

Małgorzata Derecka
Uniwersytet Warmińsko-Mazurski, Olsztyn
e-mail: malgorzata.derecka@uwm.edu.pl

Von Mehrsprachigkeit zu 100% Jugendsprache Deutsch

From multilingualism to a hundred percent youth language

Od wielojęzyczności do 100% języka młodzieżowego

The notion of multilingualism constitutes only the basis for a more detailed analysis of the social and individual development of the contemporary German language, taking into account political, cultural and social aspects. The results of various studies reflect constant changes that a new variety of German – Patchwork-Deutsch (Patchwork-German) – has been undergoing. One of the first examples of Patchwork-Deutsch might be “Babo” – the youth word of the year for 2013, which has been introduced to the youth and political German language by a German rapper of Turkish-Kurdish origin, Aykut Anhan.

The research has been based on the publication of “100% Jugendsprache 2016”, by Langenscheidt. The author of the article has analysed the mechanisms of generating new words and phrases in the area of youth language. Creating the youth code is to a large extent based on taking over words from other languages as well as creating neologisms.

Słowa kluczowe: język współczesny, słowotwórstwo, wielojęzyczność, tożsamość, język młodzieżowy

Schlüsselwörter: Gegenwartssprache, Wortbildung, Mehrsprachigkeit, Identität, Jugendsprache

Key words: contemporary language, word formation, multilingualism, identity, youth language

1. Einleitung

Seit langem ist die deutsche Sprache nicht mehr rein deutsch. Seit die Bundesrepublik Deutschland zum größten Einwanderungsland Europas wurde, sind der multikulturelle und der multilinguale Einfluss

der Herkunftssprache und -kultur der Einwanderer und der deutschen Bevölkerung mit Migrationshintergrund nicht mehr eindeutig zu definieren und seine Folgen für die Weiterentwicklung der Sprache eher unmöglich vorauszusehen. „Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass sie die Konsequenzen solch einer Entwicklung bis heute ein weißer Fleck auf der Landkarte der deutschen Linguistik geblieben sind“ (Heinrichs 2013: 13). Als fester Bestandteil der deutschsprachigen Landschaft kann man jedoch inzwischen die neu erschienenen Wortbildungstendenzen wahrnehmen und man kann auch dokumentieren, welche bedeutenden Merkmale und Veränderungen Deutschlands Sprachkarte prägen und welche Rolle dabei die Suche nach eigener Identität der im Multi-Kulti-Dschungel irrenden jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund spielt. Ob es sich dabei laut Befürworter der Reinheit der deutschen Sprache und der Sprachpflege um den Sprachverfall oder einfach um eine Evolutionsentwicklung des Deutschen handelt, ist nur schwer zu entscheiden. Diese Entwicklung scheint aber eine Art Spezialfall zu sein, der als Phänomen und eine soziolinguistische Erscheinung untersucht werden kann und sollte. In diesem Beitrag soll daher untersucht und veranschaulicht werden, wie sich die deutsche Jugendsprache im Jahr 2016 veränderte und welche sozialen, politischen und wirtschaftlichen Faktoren sich in der Sprache der Jugend widerspiegeln. Zur Einführung wird kurz über die Geschichte der Jugendsprache und ihre Genese berichtet, danach wird erläutert, inwieweit die Sprache und Kultur der Migranten die Sprache der deutschen Jugendlichen beeinflussen und verändern und inwieweit die neue sprachliche Variante und Innovation die Entfaltung einer neuen multikulturellen Identität sowohl bei den deutschen Jugendlichen als auch bei den Jugendlichen, die in den letzten Jahren eingewandert sind, bestimmt. Abschließend sollen die Tendenzen analysiert werden, die sich auf die Entfaltung der deutschen Jugendsprache ausgewirkt haben und die an mehreren Beispielen des vom Verlag Langenscheidt ausgeschriebenen, entschiedenen und herausgegebenen Wettbewerbs „100% Jugendsprache 2016“ veranschaulicht wurden. Dabei wird ausschließlich auf die semantischen Auswirkungen und Ausprägungen vieler Neubildungen eingegangen. Die immer häufiger vorkommenden syntaktischen Wandlungen und Vernachlässigungen, welche die grammatikalischen Regeln der deutschen Sprache abstumpfen und im alltäglichen Sprachgebrauch immer sichtbarer werden, werden hier nicht thematisiert.

2. Geschichte und Genese der Jugendsprache

Die Sprache der Jugend ist keine moderne Erscheinung. Die linguistische Forschung befasst sich mit diesem nicht nur für Deutschland typischen, sondern auch international verbreiteten Phänomen seit den 70er Jahren (vgl. Bußmann 2008: 315). Die Geschichte der Jugendsprache selbst ist jedoch viel älter – sie reicht bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts zurück (vgl. Neuland 2008: 89). Den ersten Anstoß zur Auseinandersetzung mit den neuen sprachlichen Tendenzen gaben die sog. „Jugendrevolten“, in denen sich Jugendliche aus Deutschland und der Schweiz „autonome Handlungsräume erkämpfen wollten“ (Neuland 2008: 1). Im Zusammenhang mit den öffentlichen Auseinandersetzungen der jungen Menschen kam sofort – u.a. seitens der Vertreter aus der Welt der Politik und Wirtschaft – die Kritik am verfallenen Sprachgebrauch oder gar an der Sprachlosigkeit der Jugendlichen auf, was sich darin äußerte, dass man die Jugendsprache als „Fäkalsprache“ bezeichnete (vgl. Neuland 2008: 3). Die Vorwürfe, dass die Jugendlichen „unanständige“ Ausdrücke verwenden und die Grammatik vernachlässigen, markieren nach wie vor die Kritik an der Jugendsprache. In den linguistischen Forschungen verschließt man jedoch nicht mehr die Augen davor, welche gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Prozesse das sprachliche Handeln der Jugendlichen beeinflussen, um mit diesem kommunikativen Instrument sowohl ihre Forderungen als auch den Drang nach Selbstfinden und Identität zu kennzeichnen. Die Mehrsprachigkeit in Deutschland, die durch die Migrationsbewegung der letzten Jahre wieder zugenommen hat, die Globalisierung, die mithilfe von Internet, Computer, Smartphones und anderen digitalen Medien die Jugendsprache nicht nur regional, sondern auch landesweit beeinflusst und vereinheitlicht, sodass sich die deutsche Sprache zu einer Patchwork-Sprache entwickelt, in der man Merkmale aller denkbaren Einflüsse entdecken kann, charakterisieren die Sprache der Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft in Deutschland. Und gerade diese große Gruppe von jungen Menschen kreiert das verbale Kommunikationsmittel, das von Neologismen geprägt ist, die auf Hybridbildungen und Internationalismen einerseits, Dialekten und Jargons, Tippfehlern, Abkürzungen und Code-switching andererseits basieren. Es entstand eine Sprache, die aus Mischsprachen und Migrantendeutsch schöpft und sich zu einer Art Spiel-Puzzle-Sprache entfaltet, die in ihrer patchworkartigen Ausprägung zwar schnelllebig ist, ihre Spuren jedoch immer häufiger in den Wörterbüchern der Standardsprache oder auch in der Medien- und Kulturwelt hinterlässt. Während man früher die

Globalisierung vor allem mit der anglo-amerikanischen Computersprache verbunden hat, so versteht man die heutige Globalisierung erstens nicht mehr ausschließlich als ein globales, Englisch sprechendes Dorf, sondern eher als einen Ort, wo man auch andere Migrantensprachen (Arabisch, Türkisch, Russisch, Polnisch, Italienisch) spricht und seine Identität im gleichen Musikgeschmack oder Lebensstil findet, als eine Welt, wo man unabhängig von Kultur, Erziehung, politischem System oder Religion gleich mobil, modisch oder sportlich ist. „Innerhalb der Jugendkultur übernimmt neben Kleidung, Habitus und Besitztum auch die Ausprägung eines bestimmten Sprachstils eine sozial markierende Funktion. Mit ihrer eigenen Sprache grenzen sich Jugendliche nicht nur von Erwachsenen, sondern auch von anderen Jugendgruppen oder -szenen ab. Sie ist durchaus keine Modeerscheinung [...]” (Müller 2012: 2). Die Jugendsprache ist nicht nur Kommunikations- und Verständigungsmittel. Sie ist auch „ein Ausdrucksmittel der menschlichen Gefühle und der Sensibilität des Menschen dafür, was ihn umgibt, auch ein Spiegel seiner sozialen und kulturellen Identität. [...] Durch Globalisierung, Mobilität und die in den letzten Jahren immer größer werdende Migrationsbewegung werden Sprach- und Kulturgrenzen ineinander übergehen und verschwimmen” (Derecka 2016: 197). Die Sprache, die die Jugendlichen verwenden, ist ihr Identitätsmarker. Man will durch das eigene Sprachrepertoire und Sprachverhalten seine „alte” Identität bewahren, man will aber auch eine „neue” finden oder beides in einem erleben und verbinden. Dabei spielen soziolinguistische Merkmale wie Alter (Phase der sprachlichen Sozialisation, weniger das biologische Alter), Geschlecht/Gender-Differenzierung (laut Wuppertaler-Projekt: Sprachsensibilität bei Mädchen; kindersprachliche Alliterationen, Onomatopoetika, Beschimpfungen, Vulgarismen, die jedoch nicht beleidigend, sondern als normaler Umgangston empfunden werden), soziale Herkunft und Bildungsgänge sowie regionale Herkunft eine besonders große Rolle (vgl. Neuland 2008: 143–147).

3. Entfaltung einer neuen Sprachidentität

„Derzeitige jugendliche Sprachstile können unter dem Aspekt der ‘Stilbildung in der Erlebnisgesellschaft’ diskutiert werden. Der von dem Sozialwissenschaftler Gerhard Schulze (1993) eingeführte Terminus ist als allgemeiner Erklärungsrahmen für jene Vielfalt sprachkultureller Äußerungsformen jugendsprachlicher Erscheinungsformen geeignet, die wir heute vor allem in den unterschiedlichen Musikszenen, Sport- und

Freizeitaktivitäten und im Kontext von Medienerfahrungen Jugendlicher registrieren können” (Neuland 2008: 133). Nach Reeg (2014: 14–157) spielt die Konstruktion von Sprachidentität als Selbstidentifikation mit Sprache eine besonders wichtige Rolle bei der Herausbildung der Identitätssprache (bei Jugendlichen ihrer Jugendsprache). Denn ‚ein eigenes Zuhause in der Sprache‘ bedeutet Entdeckung und beginnende Entfaltung von Sprachidentität, größeres Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Die Identität, ihre Entwicklung und die Arbeit daran sind so als ein lebenslanger Prozess zu verstehen, in dem nach ‚einer Passung von innerer und äußerer Welt‘ gesucht wird. So spielen bei der Herausbildung der Jugendsprache neben dem Spaß an der wörtlichen Spielerei mit der Sprache und der fröhlichen Kreativität beim Wörter-Puzzeln, neben dem Ausdruck jugendlichen Widerstands gegen Alltag, Eltern und Lehrer, neben der Verbalisierung der für das jugendliche Alter typischen Bedürfnisse und neben dem Interesse an dem anderen Geschlecht auch Identitätsfaktor und Selbstkreisierungsbedarf eine besonders wichtige Rolle.

Bereits seit dem Jahr 2008 begleitet der Verlag Langenscheidt die Entwicklung der Sprachtendenzen im Deutschen, indem er die Jugendlichen dazu aufruft, ihre Lieblingswörter einzureichen und auf www.jugendwort.de zu diskutieren. Aus Unmengen von eingereichten Wörtern werden dann 30 ausgewählt und wieder zur Wahl gestellt. 10 Wörter, die von den Jugendlichen und allen anderen, die an dem Projekt und der Diskussion teilnehmen wollen, werden als die Besten der Besten bezeichnet werden und daraufhin der Jury vorgelegt, damit diese über die Plätze 1 bis 5 entscheiden kann. Die Jury, die aus Menschen besteht, die sich mit der Sprache unterschiedlich und individuell beschäftigen, bewertet die eingereichten Wörter nach vier Kriterien: sprachliche Kreativität, Originalität, Verbreitungsgrad des Wortes, gesellschaftliche und kulturelle Ereignisse (vgl. 100% Jugendsprache 2016, 2016: 5-6). Neben den zahlreichen Einflüssen der englischen Sprache lassen sich auch andere interessante Merkmale der gegenwärtigen Jugendsprache erkennen, die ein sprachliches Bild des heutigen Jugendlichen in Deutschland schaffen.

Im Buch „100% Jugendsprache 2016“ wurden insgesamt 678 Wörter und Ausdrücke alphabetisch zusammengestellt und nach ihrer Bedeutung in der Standardsprache erläutert. Davon sind 433 Wörter deutsche Wörter, die entweder als Zusammensetzungen mit anderen Wortteilen zu einer neuen sprachlichen Einheit mit einer völlig neuen Bedeutung zusammengefügt wurden oder bei denen eine Bedeutungsverschiebung zu erkennen ist. 229 Wörter sind Anglizismen bzw. Teilanglizismen (Hybridbildungen: deutsch + englisch, englisch + deutsch) oder eingedeutschte Anglizismen.

Nur 16 Wörter stammen aus anderen Sprachen, wovon fast die Hälfte ihre Wurzeln in den arabischen Sprachen hat. Die von den Jugendlichen eingereichten Vorschläge spiegeln solche Themenbereiche wie Party, Sex, Freundschaft, Alter und Altwerden wider. Nur wenige beziehen sich auf gesellschaftliche und kulturelle Ereignisse, was im weiteren Teil des Beitrags noch einmal angesprochen sein wird. Dafür sind die Kriterien Kreativität und Originalität mit vielen Wörtern stark vertreten. Eine Reihe von Neubildungen sind ein Beweis dafür, dass junge Menschen einen besonderen Sinn für Humor haben. Einige nennenswerte Beispiele sind:

- *Bulimielernen* – kurzfristiges Lernen, um es danach sofort wieder bei einem Test „auszukotzen“ und anschließend zu vergessen;
- *entspannungsorientiert* – faul;
- *Evolutionsbremse* – Idiot;
- *Fußpils* – Bier für unterwegs (Wortspiel und Andeutung auf „Fußpilz“);
- *Zahnpastakater* – Zustand nach dem Zähneputzen, wenn alle Lebensmittel komisch schmecken.

4. Entfaltung der gegenwärtigen Jugendsprache (2016)

Im Folgenden werden die Wortbildungs- und Neudeutungstendenzen dargestellt und mit mehreren Beispielen belegt. Zu den typischsten Merkmalen der Neubildungen der deutschen Sprache gehören:

a) Abkürzungen (Akronyme: Apronyme und Backronyme):

- *ABI* – amtlich bescheinigte Inkompetenz (Anspielung auf das Wort ‚Abi‘ – Abitur)
- *AWG* – Anstoßen, Wegkippen, Gleich noch mal
- *INOKLA* – „inoffizieller Klassensprecher“
- *ORAV* – ohne Rücksicht auf Verluste

b) Substantive und substantivische Zusammensetzungen

(Substantiv + Substantiv mit oder ohne Bindestrich)

- *Alkoholschwangerschaft* – Bierbauch
- *Alpha-Säckchen* – Angeber, der einen auf dicke Hose macht
- *Assistempel* – Tätowierung
- *Baumwolltier* – ein Schaf
- *Brotgehirn* – Idiot, dummer Mensch
- *Hagelschaden* – Cellulitis
- *Meinungsverstärker* – Baseballschläger
- *Immatrikulationshintergrund* – Person, die nicht richtig anpacken kann und ungeschickt ist und daher studiert (hat)
- *Gesichtsbuch* – Facebook (reine Übersetzung)

(Adjektiv + Substantiv)

- *Flexitarier* – Vegetarier, der auch mal Fleisch isst (flexibel + Vegetarier)
- *Gelbsüchtiger* – Postbote (gelb + Süchtiger: Die Farbe der deutschen Post ist Gelb, daher die Anspielung)
- *Schwachstelle* – Person innerhalb einer Gruppe, die nicht mit zur Party will (schwach + Stelle)

(substantivische Suffix-Neubildungen)

- *Komplexion* – komplexbelastete Person
- *Kompostie* – über 50jährige Person
- *Augentinismus* – das unangenehme Gefühl, von dummen Menschen umgeben zu sein (Augentinismus bekommen)

(orthographisches Wortspiel)

- *Komasutra* – versuchter Geschlechtsverkehr zwischen zwei sehr betrunkenen Personen (Koma + Kamasutra)
- *Antikompetenz* – Inkompetenz, Unfähigkeit

c) Verben (mit oder ohne Präfixe)

(‘malerische’ Bedeutungsverschiebung)

- *abmaulen* – hinfallen (auf die Schnauze fallen: Schnauze – Maul)
- *abschädeln* – saufen, exzessiv Alkohol trinken (wegen zu hohem Alkoholkonsum nicht mehr logisch denken können)
- *abschimmeln* – chillen, rumliegen (so lange rumliegen, bis man ‘verschimmelt’)
- *bomben* – fertig machen

(Verbalisierung)

- *guttenbergen* – abschreiben
- *kirscheln* – umarmen, die ganze Zeit wie Kirschen aneinanderhängen
- *mensen* – in der Mensa essen
- *rumoxidieren* – chillen

d) Adjektive

- abgeleitet von Substantiven
 - *rebelliös* – sehr rebellisch
 - *hobbylos* (CH) – nutzlos, sinnlos
- Bedeutungsverschiebung
 - *stabil* – geil, hammer
- Zusammensetzung wortwörtlich zu verstehen oder mit Bedeutungsverschiebung
 - *verhaltensoriginell* – verrückt, seltsam
 - *monitoregebräunt* – bleich
 - *fluffich* – Universaladjektiv für Gutes
 - *knusprig* – gutausschend

- orthographisches Wortspiel
 - *bosshaft* – Adjektiv für Führerverhalten (nicht boshaft)

e) Ausdrücke und Wendungen (übertragene Bedeutung)

- *aktives Anstehen* – sich in einer Schlange vordrängeln
- *Brennst du?* – eindeutiges Nein (Spinnst du?)
- *Lass Haare wehen* – Na dann mal los! Beeil dich!
- *mental kaputt machen* – nerven
- *orale Verstopfung haben* – schüchtern sein
- *Tu nicht so schwanger!* – Sei kein Spielverderber!

Zu den typischsten Merkmalen der Neubildungen im Bereich der englischen Sprache gehören:

a) Abkürzungen

- *BTW* – by the way, nebenbei
- *FMO* – Flying makes obsessed! (Erfolge sollen nicht zu Kopf steigen)
- *FOMO* – Fear of missing out (Angst, etwas zu verpassen)
- *FTW* – for the win (geil)
- *GOML* – Get On My Level (Ausdruck der eigenen Überlegenheit)
- *Idgaf* – I don't give a fuck (ist mir egal)
- *YALA* – you always live alone
- *ONS* – One-Night-Stand
- Abkürzungen mit Bedeutungsverschiebung
 - *FISH* – **F**uck **i**t. **S**hit **h**appens.
 - *SOS* – Same Old Shit

b) Zusammensetzungen

(englisch + englisch)

- *Smombie* – Mensch, der wie gebannt mit dem Handy über die Straße geht und nicht guckt, wohin er geht (Smartphone + Zombie)
- *Bromance* – enge Männerfreundschaft (Brother + Romance)
- *Cola-Face* – stark gebräuntes Gesicht

(Hybridbildungen: deutsch + englisch)

- *abfucken* – nerven, sterben
- *Besserdisser* – verteilt bei einer Diskussion Schimpfworte statt Argumente

(Hybridbildungen: englisch + deutsch)

- *Allround-Laie* – Versager

c) eingedeutschte Verben

- *adden* – jemanden in sozialen Netzwerken als Freund hinzufügen (to add)
- *apps* – nach neuen Apps im Internet suchen (to app)

- *autocorrecten* – sich auf die Auto-Korrektur der Smartphone-Tastatur beziehend (to correct)
- *reallifen* – nicht online sein (to life)
- *selfen* – ein Selfie machen (self)
- *skyen* – auf Wolke 7 schweben (sky)
- *sicken* – krank machen (sick)

d) Ableitungen

- *shippen* – eine Beziehung eingehen (abgeleitet von relationship)

e) Computersprache (49 Begriffe)

- *egalo.de* – egal
- *Egoshoot* – Selfie
- *Facebook-Freunde/-official/-Party/-reiffiltern* – über Twitter flirten (Zusammensetzung von Twitter und flirten)
- *Likejunkie* – jemand, der auf Facebook ständig neue Bilder und Videos hochlädt, um möglichst viele „Likes“ zu bekommen

g) Ausdrücke, Wendungen

- *Talk to the finger/hand!* – Hör auf zu nerven und zieh ab!

Die wenigen Beispiele der Neubildungen in anderen Sprachen sind:

- *Azzlack* – asoziale Person
- *Babo* (bosnisches und zazaisches Wort) – Anführer, Chef, Bestimmer
- *Chabo* (Romani) – Beleidigung oder Junge
- *Chabang* – guter Freund
- *Gemüse-Taliban* (Arabisch) – radikaler Veganer
- *Hakuna Matata* (Suaheli) – Stress dich nicht, alles wird gut sein!
- *hayat* (Türkisch) – Leben, Kosewort
- *Hayvan!* (Türkisch) – Tier (Muskelpaket, treuer Freund, triebgesteuert ohne Denkvermögen)
- *kawai* (Japanisch) – süß
- *Kahba* (Arabisch) – Prostituierte, Schlampe
- *me gusta* (Spanisch) – gefällt mir
- *Otaku* (Japanisch) – Fan/Nerd
- *Yalla* (Arabisch) – beeil dich (YALA aus dem Eng. you always live alone)
- *Maulpesto* (Italienisch) – übler Mundgeruch
- *Parmesanregen* (Italienisch) – Schuppen

Italienisch wurde in der letzten Zeit nach und nach verdrängt und nur ein paar wenige kulinarische Begriffe aus dieser Sprache finden ihre neue Anwendung in der Jugendsprache: *Mafiatorte* (Pizza), *Maulpesto* (übler Mundgeruch), *Parmesanregen* (Schuppen), *Swaggetti Yolonese* (willkürlicher Begriff für etwas Cooles). Auch die türkische Küche lässt ihre Spuren in

einem neuen Anwendungsgebiet wiedererkennen: *Dönerteller Versace* (abgeleitet von der Mode-Designerin Donatella Versace und Döner Kebab; dafür aber deutscher Begriff für Döner: Kalbfleisch-Knoppers), *dönieren* (Döner essen, vor allem zum Abendessen/‘Dinner‘).

Obwohl andere Sprachen recht sparsam vertreten sind, wurde beispielweise das Wort ‚Babo‘ Gewinner des Jahres 2013. „Der Babo ist ein bosnisches und zazaisches Wort und wird in Deutschland umgangssprachlich unter Jugendlichen wie das Wort Boss oder Chef verwendet. Es entstammt im Ursprung dem kurdisch/türkischen Sprachraum und bedeutet Vater. Daher kommt die abgeleitete Bedeutung, weil der Vater traditionell das Familienoberhaupt – der Boss – ist.“¹ Von der Popularität und Bedeutung des Wortes zeugt, dass es auch im Jahr 2016 von den Jugendlichen bei Langenscheidt eingereicht wurde. Auch das Wort ‚Azzlack‘, das neben ‚Babo‘ von „Haftbefehl“, dem deutschen Rapper türkisch-zazaisch-kurdischer Abstammung bekannt gemacht wurde, trägt zu der Bereicherung des gesellschaftlich-politischen Wortschatzes bei. Der Autor selbst sagt über die Bedeutung des Wortes: „Azzlack ist das Gegenteil von einem Dazlak, Dazlak heißt auf Türkisch Nazi. Wenn man ein Azzlack ist, hat man eine eigene Ideologie und zwar: Mensch ist Mensch. Du kannst auch jedem Jugendlichen mitgeben in Deutschland oder überall, weltweit, dass ein Moslem nicht einen Juden hasst, oder dass man sich nicht hetzen lassen soll, egal welche Religion man hat.“²

Zu den Wörtern, die gesellschaftliche und politische Prozesse widerspiegeln, gehören:

- *Bologna-Flüchtling* – Studienabbrecher
- *Chabo* – Beleidigung
- *Cloudophobie* – Angst vor Datenklau durch internetbasierte Clouds
- *krimmen* – jemandem etwas wegnehmen, was man ihm vorher geschenkt hat (Bezug auf die Krimi-Krise)
- *merkeln* – nichts tun, keine Entscheidungen treffen, keine Äußerungen von sich geben (Bezug auf Angela Merkel)
- *Pimmelkopf* – Richter, Neonazi
- *Schland* – Deutschland
- *Immatrikulationshintergrund* – Person, die nicht richtig anpacken kann, ungeschickt ist und daher studiert (hat).

¹ <www.giga.de/extra/ratgeber/specials/azzlack-so-erklaert-der-rapper-haftbefehl-das-wort-azzlackz-united/ahres>, Zugriff am: 28.08.2016, um 08:41.

² ebd.

5. Zusammenfassende Bemerkungen

Viele von den oben genannten Wortbildungen haben eher eine sehr kurze Existenz. Am deutlichsten beschreibt dieses Phänomen ein Ausdruck aus dem Jahr 2016: „Du bist so 2014“, was bedeutet, dass etwas veraltet ist. Viele Neubildungen entstanden nur aus und zum Spaß der Autoren, einige sind eine produktive Erweiterung des Standarddeutschen. Ob Kiezdeutsch oder Patchwork-Deutsch – die Jugendsprache ist der klarste Spiegel dessen, was sich in der lebendigen Sprache der jungen deutschen Sprachträger abspielt.

Literatur

- Bußmann, Hadmoud (2008): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart.
- Derecka, Malgorzata (2016): *Von Mehrsprachigkeit zu Patchworkdeutsch*. In: Dargiewicz, Anna (Hrsg.): *Anfang. Sprachwissenschaftliche Implikationen*. Königshausen&Neumann: Würzburg, 197–206.
- Heinrichs, Uwe (2013): *Multi Kulti Deutsch. Wie Migration die deutsche Sprache verändert*. C.H. Beck: München.
- Müller, Natascha/ Kupisch, Tanja/ Schmitz, Katrin/ Cantone, Katja (2012): *Einführung in die Mehrsprachigkeitsforschung*. 3. Aufl., Narr Verlag: Tübingen.
- Neuland, Eva (2008): *Jugendsprache*. A. Francke Verlag: Tübingen und Basel.
- Reeg, Ulrike (2014): *Wer bin ich, und wer möchte ich sein? Überlegungen zum Aufbau von Sprachidentität*. In: Nardi Antonella/ Knorr Dagmar (Hrsg.): *Bewegte Sprache. Leben mit und für Mehrsprachigkeit*.
- Burkhardt Armin/ Hoberg, Rudolf/ Di Meola Claudio: *Deutsche Sprachwissenschaft international*. Bd. 18, Peter Lang Verlag: Frankfurt a. Main, 13–26.
- 100% Jugendsprache 2016 (2016): Langenscheidt: München und Wien.

Online-Zugriffe

<<http://www.giga.de/extra/ratgeber/specials/azzlack-so-erklaert-der-rapper-haftbefehl-das-wort-azzlackz-united/ahres>>, Zugriff am 28.08.2016 um 08:41.

Summary

In the age of globalisation, extreme mobility and sharing most spheres of life across the world, which is possible due to open borders, labour migration, refugees escaping from conflicts and war and general Internet access, the notion of language purity loses its *raison d'être*. Languages permeate one another, reviving in subsequent migrant generations and being shaped in pursuit of establishing the identity by people moving between countries and continents, who find their homeland where daily life is dictated by pro-social laws and regulations and where they have to fight for their own identity. The purity of language is as abstract as rejecting all the influences and phenomena connected with the development of civilisation. I exist, therefore I communicate. One of the social groups which is particularly vulnerable to foreign influences is the youth. As a result, the language of the youth, along with the mechanisms of its development, is the subject matter of this article. The research

material on youth language is the publication of Langenscheidt entitled "100% Jugendsprache 2016". The author presents the mechanisms of changes and meaning borrowings as well as draws attention to the reasons why youth language plays a significant role in building the new identity of the growing population of immigrants or one with migration background.

Streszczenie

W dobie globalizacji, ekstremalnej mobilności i przenikania się większości sfer życia na całym świecie, która spowodowana jest otwarciem granic, migracją zarobkową, ucieczką przed konfliktami i wojną, ogólnym dostępem do internetu pojęcie czystości języka traci rację bytu. Języki przenikają się, odradzają w kolejnych pokoleniach migracyjnych i kształtują w pogoni za zrozumieniem własnej tożsamości ludzi, którzy przemieszczając się po kontynentach i świecie odnajdują ojczyznę tam, gdzie codzienność kształtuje się poprzez prawa i ustawy prospołeczne, gdzie o tożsamość trzeba jednak zawalczyć. Czystość języka jest tak samo abstrakcyjna, jak odrzucenie wszelkich wpływów i zjawisk związanych z rozwojem cywilizacji. Jestem, więc komunikuję. Komunikacja rozwija się jednak na wielu poziomach świadomości. Autorka przedstawiła mechanizmy przemian i zapożyczeń znaczeniowych oraz zwrócił uwagę na powody, dla których język młodzieżowy odgrywa szczególnie ważną rolę w budowaniu nowej tożsamości coraz liczniejszej ludności napływowej lub tej z tłem migracyjnym.